PREPARATORY ACTION ON
Smart Rural Areas in the 21st Century

SMART VILLAGE STRATEGIE Stanz im Mürztal

Erstellt im Rahmen des Projekts:

Preparatory Action on Smart Rural Areas in the 21st Century

www.smartrural21.eu

BGM Fritz Pichler (Gemeinde Stanz im Mürztal), Michael Fischer (ÖAR GmbH), Rainer Rosegger (Agentur SCAN)

November 2020
Kurzversion

This strategy has been developed based on the template prepared by E40 (Project Coordinator) in the context of the 'Preparatory Action for Smart Rural Areas in the 21st Century' project funded by the European Commission. The opinions and views expressed in the strategy are those of the participant villages only and do not represent the European Commission's official position.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort: Smart Village Stanz im Mürztal 2

I. EINLEITUNG & KONTEXT 4

1.1 Stanz im Mürztal aktuell 4

1.2 Was ist „smart“ in Stanz im Mürztal? 4

1.3 Der Stanzer Weg – zum SMART Village 4

1.4 Verbindungen zu bestehenden lokalen Strategien 7

1.5 Verbindungen zu übergeordneten räumlichen Strategien 7

1.6 Rückblick auf vergangene und laufende (Pilot-)Projekte und Initiativen 9

1.7 Kooperationen mit anderen Kommunen 11

II. CHARAKTERISIERUNG VON STANZ IM MÜRZTAL 12

2.1 Wesentliche Merkmale der Kommune und der Region 12

2.2 Zentrale Herausforderungen 12

2.2.1 Herausforderung: Bevölkerungsrückgang 13

2.2.2 Herausforderung: Überalterung und Jugendabwanderung 13

2.2.3 Herausforderung: Umwelt und Klima 14

2.3 Potentiale und Chancen 14

2.3.1 Potential: Menschen in der Gemeinde 14

2.3.2 Potential: Wirtschaft und Landschaft / Natur und Energieproduktion 14

2.3.3 Trend: Multilokalität 15

2.3.4 Trend: Digitalisierung als Faktor der Standortentwicklung 15

2.3.5 Trend: der Gast auf der Suche nach dem analogen Gegenpol 15

III. INTERVENTIONSLOGIK 17

3.1 Übergeordnetes Ziel 17

3.2 Spezifische & operative Ziele 17

IV. MANAGEMENT UND MONITORING 24

4.1 Management 24

V. STAKEHOLDER*INNEN IN DER STRATEGIEENTWICKLUNG 25

5.1 Einbeziehung der Stakeholder*innen in die Bedarfsermittlung 25

5.2 Einbindung von Stakeholder*innen in die Strategieentwicklung 25

5.3 Wichtige kommunale Kommunikationskanäle 25

5.4 Geplante Maßnahmen zur Mobilisierung von Stakeholder*innen 26

Vorwort: Smart Village Stanz im Mürztal

„In einem Dorf sind alle Dinge miteinander verbunden, alles durchkreuzt sich, alles wechselt mit allem, alles verändert sich, eines in das andere." (frei nach Gotthold Ephraim Lessing)

Es ging ein Ruck durch die Gemeinde, als Anfang 2013 offenbar wurde, dass die Stanz über die Köpfe der Bürger*innen hinweg mit der Stadt Kindberg fusioniert werden sollte. Das hat viele Stanzer*innen zu Recht erzürnt. Wir haben uns gewehrt, haben gekämpft und gewonnen. Die Eigenständigkeit unserer Gemeinde blieb dadurch erhalten.

Der gemeinsame Blick über den Tellerrand war ein Schlüsselmoment der Stanzer Bürger*innenbeteiligung und fokussierte die Gemeinschaft auf wichtige Zukunftsthemen. Der Weg, dass Entscheidungen von vielen mitgetragen wird ist mühsam. Er eröffnet der Politik aber die Möglichkeit ein Stück ihrer Glaubwürdigkeit zurückzuerlangen.

Die Stanzer*innen wollen eine gute kommunale Ethik entwickeln, wo man das Leben nicht von den Konsequenzen seines Handelns trennt. Passivität, Vollkaskomentalität und erste Reihe fußfrei zuschauen ist OUT, Engagement in der Gemeinschaft ist IN.

Aus der Bevölkerung heraus entstand ein erstes gemeinsames Leitbild, welches über die Jahre gewachsen ist und mit der Festschreibung im SMART Rural 21 Projekt endgültig die Grundlage der weiteren Entwicklung unseres Dorfes sein wird.

Der viel beschworene „ländliche Raum" ist aus Stanzer Sicht ein lebendiger, produktiver und kreativer Raum, wo die Bevölkerung eine hohe Lebenszufriedenheit erreichen kann. Dafür braucht es eine funktionale und emotionale Grundausstattung eine belastbare Strategie und eine wachsame Dorfgemeinschaft. Das sind die Zutaten für ein Rezept, mit dem man die Herausforderungen der Zukunft gemeinsam meistern wird. Das war eine wichtige gemeinsame Erkenntnis und hat die Bürgerbeteiligung und den Einsatz für die Gemeinschaft beflügelt. Smart Rural 21 wird als Living Paper die strategische Klammer sein, die diesen Prozess zusammenhält und weiter begleiten wird.

Bürgermeister DI Fritz Pichler

Stanz im Mürztal, November 2020

Aktueller Stand: Juli 2022

Die vorliegende Smart Village Strategie wurde in Hinblick auf das Jahr 2030 erstellt. Erfreulicherweise können bereits eineinhalb Jahre nach der Formulierung der inhaltlichen und strategischen Überlegungen signifikante Erfolge in der Umsetzung verzeichnet werden. Im

Rahmen des FFG Projekts „Stanz+“ wurden wesentliche Vorarbeiten für ein energieautonomes Ortszentrum und für die Gründung einer Erneuerbarer Energiegemeinschaft entsprechend dem Erneuerbaren Ausbaugesetz (EAG 2021) getätigt. Durch die Unterstützung im Rahmen des Programms „Lokale Agenda 21“ des Landes Steiermark konnte der Gründungsprozess der Erneuerbaren Energiegemeinschaft begleitet werden und im Rahmen des Projekts „SMART Rural 21“ wurde eine Machbarkeitsstudie zur hoch innovativen Frage der Umsetzung einer energiebasierten Lokalwährung auf Grundlage der Blockchain-Technologie in Stanz im Mürztal durchgeführt. Die Energiegemeinschaft Stanzertal wurde im Februar 2022 gegründet und umfasst mittlerweile rd. 60 Mitglieder. Die Energiegemeinschaft ist Pilotprojekt des Klima- und Energiefonds Österreich und ein Good-Pracitice im Rahmen des europäischen Gemeinschaftsprojekts.

Die Einschränkungen im Zuge der Corona Maßnahmen erschwerten auch im Jahr 2021 breite Beteiligungsprozesse mit der Bevölkerung. Im Frühjahr 2022 konnten jedoch zahlreiche Aktivitäten dazu gesetzt werden: Sechs Arbeitsgruppentermine und mehrere Interviews mit einzelnen Stakeholdern mündeten in einer zweitägigen Open Space Konferenz in Stanz im Mürztal Anfang Mai. Gegenwärtig laufen intensive Vorbereitungen für den Start des operativen Betriebs der Energiegemeinschaft – dies sollte entsprechend den Rahmenverordnungen zum EAG 2021 ab Herbst 2022 möglich sein.

Auf Grund des „Möglichkeitsfensters“ mit den neuen regulatorischen Rahmenbedingungen am Energiemarkt, aber auch aufgrund der Dringlichkeit zur Energiewende, nicht zuletzt durch den Krieg in der Ukraine, wurde in den letzten eineinhalb Jahren der Fokus auf das Schwerpunktthema „Energieautonomie bis 2030“ aus der vorliegenden Strategie gelegt. Das Thema Zivilgesellschaft wurde in der Umsetzung um das operative Ziel der „solidarischen Energiegemeinschaften“ ergänzt. Die Bereiche Tourismus und Ehrenamt sollten in den nächsten Jahren verstärkt adressiert werden. Dabei wird die vorliegende Strategie gemeinsam mit der Bevölkerung und relevanten Stakeholdern weiterentwickelt und ergänzt.

Durch die Teilhabe im SMART Rural 21 Projekt konnte in zahlreichen Vernetzungsformaten ein wertvoller Austausch mit Vertreter*innen anderer Kommunen und Expert*innen auf internationaler Ebene geführt werden. Stanz im Mürztal hat dadurch immens profitiert und durch die Fokussierung in der strategischen Ausrichtung sowie in der der operativen Umsetzung integrierter und intersektionaler Entwicklungsvorhaben in den letzten zwei Jahren einen Motivationsaufschwung erlebt. Auch in der „breiten Bevölkerung“ ist spätestens seit Februar 2022, mit dem Ausbruch des Krieges in der Ukraine und den daraufhin einsetzten Energiepreissteigerungen, ein allgemeines Verständnis hinsichtlich der Dringlichkeit ambitionierter kommunaler Entwicklungsprozesse in Richtung Zukunftsfähigkeit und Resilienz gegeben. Gemeinsam wollen wir diesen Weg zielgerichtet weiter gehen.

I. EINLEITUNG & KONTEXT

1.1 Stanz im Mürztal aktuell

Bei der Gemeinderatswahl im Jahr 2015 wurde eine parteiunabhängige Bürgerliste zur stärksten Kraft im Gemeinderat und stellt seit dem den Bürgermeister. Seit der letzten Gemeinderatswahl im Jahr 2020 stellt die Bürgerliste neben dem Bürgermeister auch den Vizebürgermeister. Umfassende Arbeiten zur Bürgerbeteiligung und Kommunalentwicklung sind seither Teil des Grundverständnisses der Stanzer Kommunalpolitik.

1.2 Was ist „smart" in Stanz im Mürztal?

Der übliche Weg zur Dorferneuerung – Eine Betrachtung herkömmlicher Projekte zur ländlichen Entwicklung zeigt, dass diese oft nach dem Prinzip „Malen nach Zahlen" funktionieren. Der ländliche Raum bildet die Grundlage für das gewünscht, imaginierte bunte Landschaftsbild, welches mit Postkartendörfern durchsetzt sei. Gemeinsam mit den Bürger*innen werden schablonenhaft Flächen, wie Dorferneuerung, Infrastruktur, soziales Zusammenleben etc. sauber ausgemalt. Die Hoffnung auf diese Postkartenidylle ist getragen vom Wunsch dafür schnell und viel öffentliches Fördergeld einzusammeln. Beteiligung wird dabei oft zur „Alibihandlung" degradiert.

Der Einstieg in den Prozess der Dorferneuerung über das Planungsparadigma beginnt meistens mit Kärtchen-Beteiligungsspielen der Bürger*innen. Danach werden Daten über den Ort gesammelt, Wünsche festgehalten und Ziele definiert. Diese werden geordnet, gewichtet und mit einer Stärken-Schwächen-Analyse versehen und dadurch im Schnelldurchlauf zu den Grundsteinen der neuen Ortsentwicklung erhoben.

Wenn die Themenfelder feststehen, werden Arbeitsgruppen gebildet, die sich damit beschäftigen, Probleme zu thematisieren, Lösungsstrategien zu entwickeln und damit, wie schlussendlich die Umsetzung gelingen soll. Als Schlusspunkt dieses Prozesses wird meist vereinbart, wer was mit wem und bis wann durchführt.

Das Problem dabei ist, dass dieser „schablonenhafte" Ansatz verlässlich seit Jahrzehnten nicht funktioniert. Vielmehr braucht es eine fundamentale Ausrichtung auf eine Demokratisierung des kommunalen (Zusammen)Lebens und einer Unterstützung der Bürger*innen hin zu Aktionismus und Eigenengagement.

1.3 Der Stanzer Weg – zum SMART Village

Wir in der Stanz sind der Überzeugung, dass nicht das oben beschriebene Planungsparadigma, sondern die wesentlichen Treiber menschlichen Verhaltens (Belohnung suchen, Verluste vermeiden) jene Faktoren sind, die in einem Dorf Veränderungen einleiten.

Egal welche Umsetzungen im Zuge eines Dorferneuerungsprozesses den Bürger*innen vorgeschlagen werden, entscheiden die Beteiligten in Sekundenschnelle welche Belohnung für sie persönlich resultiert, ob sie gerade Lust dazu haben und welche eventuellen Risikenen dadurch für sie persönlich entstehen können. Die Erfahrung zeigt, dass die Mehrheit der Bürger*innen auf eine von außen herangetragene Maßnahme mit 70 % Sicherheitsbedürfnis, 20% Verteidigungshaltung und 10 % Lust auf Neues reagieren.

Wenn man in der Dorfentwicklung auf der inhaltlichen, planerischen und rechtlichen Ebene verbleibt, produziert man meist Lösungen, die von bezahlten Expert*innen getragen aber nicht von betroffenen Bürger*innen verstanden und gelebt werden. Die Auflösung dieses unbefriedigenden Zustandes kann niemals mit derselben Denkweise gelöst werden, mit der sie entstanden sind.

Das Grundproblem besteht darin, die verschiedenen Interessen von Bürgermeister*innen, Gemeinderät*innen, Dorfbewohner*innen, Planer*innen usw. unter einem Hut zu bringen. Wie können wir die Kompetenzen und die intrinsische Motivation der Stanzer*innen so aktivieren und steuern, dass der Prozess der Dorferneuerung sich gut entwickeln kann, obwohl sich Einzelpersonen teilweise nicht rational verhalten und sich sogar gegen diese Entwicklung stemmen?

Handlungsmaxime

- Kooperation statt Konkurrenz als Leitlinie der Gestaltung
- Integrative Dorfgestaltung als Grundsatz des Handelns
- Kommunikation und Schaffung eines Sinnrahmens
- Sachlich-inhaltliche Schritte als Basis für eine rationale Planung
- Integration der Macher*innen, Mitmacher*innen und Miesmacher*innen
- Bürgerverhalten und Gruppendynamik als zentraler Erfolgsfaktor

Ein „Smart Village“ im Sinne einer pfiffigen Gemeinde ist die sektorübergreifende Umsetzung von Entwicklungsvorhaben auf Grundlage umfassender Beteiligung und Ko-Kreation. Entsprechend Gerald Hüther[1] braucht es dafür die Schaffung von Gelegenheiten und Räumen für Begegnung und Austausch, für gemeinsames Tun und Erleben, für gemeinsames Entdecken und Gestalten. Das Gefühl der Verstehbarkeit von kommunalen Wirkungszusammenhängen sowie dem Gefühl der Gestaltbarkeit des Zusammenlebens in einer Kommune führen zu einer höheren Wirksamkeit in der Beteiligungskultur. Und der Prozess der Beteiligung stützt sich dabei auf die Schaffung von Möglichkeiten einer neuen „kommunalen Lernkultur“. Dadurch kann vermittelt werden, was der Sinn des Zusammenlebens ist und welche Bedeutung der einzelne Mensch für die Gestaltung und Weiterentwicklung der Kommune hat.

Die Teilnahme am „Smart Rural Project“ sehen wir als Möglichkeit unseren systemübergreifenden Ansatz der Dorfentwicklung (Der Stanzer Weg) im Sinne eines „Smart Villages“

[1] Hüther 2013 S. 66ff.

weiterzuentwickeln und durch internationale Vernetzung an einem Wissenstransfer beteiligt zu sein.

Kooperative Forschung als Nutzen für eine Dorfgemeinschaft

In Stanz werden Innovationsprojekte im Bereich der Energiewirtschaft und Energiewende umgesetzt. Ziel ist es, dass die Dorfgemeinschaft möglichst autonom über ihre Energieversorgung entscheiden kann und die Consumer auch zu Prosumern im Sinne des europäischen Clean-Energy-Acts werden. Dazu läuft derzeit ein FFG-Forschungsprojekt (Stanz+), welches die Umsetzung eines Plusenergiequartiers unter Einbindung verschiedener Energieträger (Sektorkopplung) zum Inhalt hat. Damit und darüber hinaus werden neue Geschäftsmodelle überprüft, die sich aus der Digitalisierung und Dezentralisierung im Bereich der Energieerzeugung ergeben. Die möglichen Anwendungen von Technologien im Bereich der Blockchain werden analysiert. Damit können wesentliche Schritte und gleichzeitig Vorzeigebeispiele zur Erreichung der Klimaziele geschaffen werden.

Soziale Innovation

Soziale Innovationen ist unabdingbar notwendig, damit technologische Innovationen Wirkung und Effektivität erlangen. Gerade im Bereich der Klimaziele 2030 zeigt sich, dass dies nur unter aktiver

Einbindung der Bevölkerung geschehen kann. Mit dem "Stanzer Weg" (siehe oben) versuchen wir die beiden wichtigen Innovationsbereiche stark zu verschränken.

Freiwilliges Engagement

In Stanz im Mürztal sind wir in der glücklichen Situation, dass sich nach wie vor viele Menschen am kommunalen Leben beteiligen. Hier wollen wir der Frage nachgehen, wie dies auch für die Zukunft abgesichert werden kann, welche nicht-monetäre Entlohnung es geben kann und welche Lernerfahrungen für andere Kommunen abgeleitet werden können.

Auf der Handlungsebene erfolgte die Umsetzung folgendermaßen:

Seit dem Jahr 2015 stellt eine parteiunabhängige Bürgerinitiative den Bürgermeister und hat sich zum Ziel gesetzt, Stanz im Mürztal zu einer Mustergemeinde des 21. Jahrhunderts für den ländlichen Raum zu machen. Im Jahr 2016 wurde ein „Lokale Agenda 21-Prozess" gestartet. Seitdem beteiligen sich rund 80 aktive Bürgerinnen und Bürger mit großem Einsatz an der Entwicklung eines Leitbildes und an der Konzeption und Umsetzung von Maßnahmen in unterschiedlichen Bereichen. Zahlreiche sichtbare Erfolge konnten bereits umgesetzt werden.

1.4 Verbindungen zu bestehenden lokalen Strategien

Seit dem Jahr 2017 beteiligten sich rund 80 Menschen aus der Gemeinde an der Erstellung des Leitbildes und der Umsetzung von Impulsmaßnahmen, um dieses Leitbild gleich „mit Leben" zu füllen. Dabei wurde in sechs Handlungsfeldern an konkreten Vorhaben gearbeitet: Lebensqualität, Ortszentrum, Freizeit & Sport mit Malburg Teich, Energie, Kultur, Kinder & Jugend.

1.5 Verbindungen zu übergeordneten räumlichen Strategien

Der Beteiligungsprozess mit der Leitbilderstellung wurde im Rahmen eines Lokale Agenda 21 Prozesses umgesetzt (European Agricultural Fund for Rural Development – EAFRD). Für die künftige technische Umsetzung lokaler Energiekreisläufe wurde ein Projekt beim nationalen Programm „Stadt der Zukunft" eingereicht und bewilligt.

Die Gemeinde ist Mitglied des e5-Netzwerks und wurde für ihre Maßnahmen im Bereich Ressourceneffizienz ausgezeichnet. Das e5-Programm ermutigt die österreichischen Kommunen, auf allen Ebenen nachhaltig zu handeln: im Umgang mit Energie, Verbrauch, Mobilität und Wirtschaft. Das „e" in e5 steht für Energie. Je höher der Umsetzungsgrad für Energie- und Klimaschutzmaßnahmen in einer Gemeinde oder Stadt ist, desto mehr „e" werden vergeben - ähnlich wie bei Sterne in der Gastronomie.

Die Gemeinde Stanz ist Teil der **LEADER-Region Mariazellerland-Mürztal.** Wie alle österreichischen LEADER-Regionen bearbeitet auch diese LAG die drei Aktionsfelder „Wertschöpfung", „Natürliche

Ressourcen und kulturelles Erbe“ und „Gemeinwohl Strukturen und Funktionen“. Des Weiteren versucht man auf LEADER-Regions-Ebene den Abwanderungstrend zu reduzieren und gezielt auf die Zuwanderung von Fachkräften zu setzen. Dazu wird auf aktives Zuwanderungsmanagement und eine „Willkommenskultur“ gesetzt. Zusätzlich werden auch „Rückkehr“ bewusst angesprochen. Auch das für Stanz wichtige Thema Lebensqualität wird aber Ebene der LEADER-Region bearbeitet. Hier hat man vor allem die Lebensqualität für Frauen und Jugendliche im Blick, indem das Lebensumfeld und die Beschäftigungsmöglichkeiten für die Frauen und Jugendliche verbessert werden sollen.

Die **Region Obersteiermark Ost**[2] ist in der Außenwahrnehmung stark mit dem industriell-gewerblichen Sektor verbunden. Vor allem die Kompetenzen im Bereich Werkstoffe brachten global wettbewerbsfähige Leitbetriebe hervor. Als Voraussetzung, dies auch in Zukunft zu sein, “ist die Fähigkeit und die Kapazität Innovationen zu entwickeln, die zumindest zeitweilig einen Wettbewerbsvorsprung garantieren und / oder die Produktivität so erhöhen, dass trotz höherer Lohnkosten die Wettbewerbsfähigkeit in der globalen Standortkonkurrenz nicht verloren geht.” Dafür gilt es neben geeigneten Standorten auch entsprechende Rahmenbedingungen für den Zuzug von Fachkräften zu bieten. Dem Tourismus “außerhalb der Zentren und Verkehrsachsen” spricht das Leitbild Obersteiermark Ost eine wichtige wirtschaftliche Funktion zu und verweist auf Chancen durch touristische Nachfrage nach kostengünstigen Angeboten (Natur, Kultur, Genuss und Sinnlichkeit) abseits von touristischen Intensivgebieten, Trend zur Regionalität bei Kulinarik und Handwerk. Das Leitbild erwähnt dabei gleich wie das **Grünbuch Steiermark 2030** die Notwendigkeit im Tourismus regionale Wertschöpfungspartnerschaften, wobei betont wird, in größeren regionalen Zusammenhängen zu denken. Das Grünbuch betont weiters die Bedeutung, ehrenamtliches Engagement zu stärken. “Durch gemeinsame Aktivitäten in Vereinen und Einsatzorganisationen wird auch der gesellschaftliche Zusammenhalt gestärkt. Es sollen Anreizsysteme geschaffen werden, damit die Rahmenbedingungen für Freiwillige bei ihrer wertvollen Tätigkeit für die Gemeinschaft weiter verbessert werden”[3]

Die **Wirtschafts- und Tourismusstrategie Steiermark 2025**[4] sieht Produktentwicklung künftig in folgenden Erlebnisfeldern als besonders relevant: „Natur & Bewegung“, „Essen & Trinken“, „Kultur in Stadt & Land“ sowie „Regeneration & Wellness“ erfolgen. Als Kernstrategien gelten unter anderem Unternehmertum und Selbständigkeit, Stärkung der Innovationskraft, optimierte Nutzung der Digitalisierungsdynamik.

2 https://www.landesentwicklung.steiermark.at/cms/dokumente/12636806_142543737/c97f7483/Leitbild_Obersteiermark_Ost_2014_Langfassung.pdf

3 https://www.2030.steiermark.at/cms/dokumente/12697884_147837449/b7c2ed0e/2019-03-07%20Gru%CC%88nbuch.pdf S. 132

4 https://www.wirtschaft.steiermark.at/cms/dokumente/10430090_12858597/b89a9de2/Wirtschafts-%20und%20Tourismusstrategie_03062016.pdf

1.6 Rückblick auf vergangene und laufende (Pilot-)Projekte und Initiativen

Wohnen & Lebensqualität

In den letzten drei Jahren wurden leerstehende Gebäude im Ortszentrum nachhaltig saniert und eine bauliche Verdichtung durch einen Neubau in Holzbauweise vorgenommen. Dadurch wurde ein neues multifunktionales Zentrum geschaffen. Dies beinhaltet Wohnungen für junge und ältere Menschen, ein Geschäft für Produkte und Lebensmittel mit Schwerpunkt Regionalität, zwei Dienstleistungseinrichtungen und das neue Verwaltungsgebäude der Gemeinde, um den Menschen eine bessere Gemeindeverwaltung zu bieten. Am Vorplatz wird ein neuer öffentlicher Raum geschaffen und es ist geplant, Maßnahmen zur Verkehrsreduktion durch die Schaffung eines shared spaces zu initiieren.

Wohnbau im Zentrum (© Karoline Karner)

Gemeinderatssitzungssaal (© Julia Pichler)

Finanzierung:

Das Projekt wurde als PPP (Private Public Partnership) umgesetzt. Die öffentlichen Mittel dafür kamen von der Gemeinde und Subventionen vom Bund. Eine gemeinnützige Wohnungsgenossenschaft beteiligte sich als privater Akteur. Insgesamt stellt das Finanzierungsmodell eine gute Praxis für Möglichkeiten zur kommunalen Entwicklung dar.

Umwelt:

Das erste Ziel besteht darin, das Angebot an erneuerbaren Energiequellen, das derzeit bei rund 30% liegt, auf 100% zu erhöhen. Dies wird kombiniert mit multiplizierbaren, innovativen Geschäfts- und Kooperationsmodellen zur Finanzierung und flexiblen Nutzung dieser Energiequellen in einer strukturschwachen Gemeinde wie Stanz und wird während der Projektdauer auf Pilotbasis umgesetzt. Gleichzeitig ist die Optimierung und Erweiterung der lokalen Energienetze (Wärme und Strom) im Dorfzentrum sowie Lösungen für deren intelligente Nutzung bereits umgesetzt.
Das zweite Ziel ist die Umstrukturierung und Wiederbelebung des Dorfzentrums. Durch neue Ansätze zur Platzersparnis und verträglichen Verdichtung, die auf den bisherigen Aktivitäten der letzten zwei Jahre aufbauen, in denen das Gemeindezentrum bereits renoviert wurde, werden zentrale Wohn- und Geschäftsbereiche genutzt. Die Reduzierung des Energieverbrauchs konzentriert sich auf die Renovierung einiger bestehender Gebäude und insbesondere auf den Neubau des Musikverein-Hauses im Rahmen des FFG-Forschungsprojektes „Stanz+“.

Projektfinanzierung:

Das Projekt wurde dem nationalen Förderprogramm "Stadt der Zukunft" vorgelegt und von der Jury genehmigt. Somit gibt es eine 60%-ige finanzielle Unterstützung für das innovative Projekt. Die restlichen 40% werden in Form eines eigenen finanziellen Beitrags zum Projekt beigetragen.

1.7 Kooperationen mit anderen Kommunen

Die Gemeinde kooperiert mit anderen Gemeinden, insbesondere in wichtigen Bereichen der kommunalen Dienstleistungen und des Lebensunterhalts. Darüber hinaus gibt es Kooperationen im Bereich der Schulen und der Altenpflege. Im Bereich des Tourismus besteht eine regionale Zusammenarbeit. Eine verstärkte Zusammenarbeit mit anderen Gemeinden in den Bereichen Energieerzeugung und nachhaltiger Kommunal- sowie Regionalentwicklung ist erwünscht.

Gleich zu Beginn seiner Tätigkeit leitete der Bürgermeister mit einer kleinen Delegation den Besuch der "Internationalen Grünen Woche" in Berlin ein. Das Begleitprogramm dieser Messe umfasste 2016 eine große Konferenz zur nachhaltigen und innovativen Entwicklung ländlicher Gebiete. Der Schwerpunkt lag auf bürgerschaftlichem Engagement und innovativen Lösungen für Dienstleistungen von öffentlichem Interesse. Durch den direkten Austausch mit innovativen Kommunen konnten viele Vorschläge und Ideen für eine nachhaltige Entwicklung in Stanz im Mürztal von dieser Reise mitgenommen werden. Gegenwärtig haben wir einen gewissen Mangel an solchen Austauschmöglichkeiten. Solche Netzwerke existieren in Österreich eher für Städte, auch daher ist die Teilnahme am Smart Rural Project vielversprechend.

II. CHARAKTERISIERUNG VON STANZ IM MÜRZTAL

2.1 Wesentliche Merkmale der Kommune und der Region

Die Gemeinde Stanz im Mürztal befindet sich in einer ländlichen Gegend im Bundesland Steiermark in der Region Obersteiermark Ost (AT223) in Österreich. Die Gemeinde hat einen Bevölkerungsstand von 1.855 Personen (Stichtag 1.1.2020). Die Wirtschaft ist kleinteilig strukturiert, was sich an einem hohen Anteil Personen widerspiegelt, die aus der Gemeinde auspendeln. Die Region ist von Industrie geprägt und war in den letzten Jahrzehnten von einem wirtschaftlichen Strukturwandel betroffen, der letztlich auch zu starker Entvölkerung und Alterung der Gesellschaft beigetragen hat. Zu den Herausforderungen im Ort zählen jedoch auch Leerstände, fehlende Einkaufsmöglichkeiten für den täglichen Bedarf, Mangel an sozialen Treffpunkten im Ortszentrum, attraktivem Wohnraum für junge und ältere Menschen, Mobilität und öffentlichem Verkehr sowie Notwendigkeiten einer Klimawandelanpassung und Maßnahmen zum Klimaschutz.

2.2 Zentrale Herausforderungen

Geographisch liegt die Gemeinde in einem Seitental des infrastrukturell gut aufgeschlossenen Mürztals. Durch diese Lage gibt es nur eine eingeschränkte öffentliche Verkehrsanbindung. Die gesamte Region ist über die letzten Jahrzehnte von Abwanderung und einer Alterung der Gesellschaft betroffen. Dies ist auch in der Gemeinde wahrnehmbar, wobei die Entwicklungen weniger dramatisch waren und über die letzten beiden Jahre eine Trendumkehr zu verzeichnen ist. Wichtige Arbeitgeberbetriebe liegen außerhalb der Gemeinde, was zu einem hohen Pendleraufkommen und reduzierten kommunalen Steuereinnahmen führt. Hier liegt jedoch auch eine Chance, Betriebe im Bereich der Nachhaltigkeit in der Gemeinde anzusiedeln bzw. Gründungen in diese Richtung zu unterstützen.

Dorfzentrum mit Trixis Dorfladen (© Julia Pichler)

In der Vergangenheit war das Engagement in der Gemeinde sehr stark an die Zugehörigkeit zu einer Partei gebunden. In Österreich ist dies ein weit verbreitetes Phänomen. Das spiegelt sich darin wider, dass es beispielsweise zwei Seniorenverbände gibt, die von politischen Parteien betrieben werden. Als Fritz Pichler das Amt des Bürgermeisters übernahm, war es ihm ein Anliegen, die Bürger unabhängig ihrer Präferenz für eine Partei in den Entwicklungsprozess zu integrieren und damit eine breite Öffentlichkeit zu schaffen. Diesbezüglich musste erst Vertrauen geschaffen werden. Es werden jedoch immer mehr Menschen Teil dieser Bewegung.

2.2.1 Herausforderung: Bevölkerungsrückgang

Zwischen 2002 und 2016 gab es einen Bevölkerungsrückgang von rd. 11%. Dieser Abwärtstrend konnte gestoppt und im Jahr 2018 erstmals wieder ein Anstieg der Bevölkerung verzeichnet werden. Ab jetzt wird versucht, diese Entwicklung beizubehalten und die Gemeinde als Wohnstandort – vor allem auch für Menschen aus der Stadt – zu etablieren. Eine nachhaltige Siedlungsentwicklung ist dabei jedoch oberstes Gebot.

2.2.2 Herausforderung: Überalterung und Jugendabwanderung

Auf Grund der Bevölkerungsentwicklung und der selektiven Abwanderung vor allem junger Menschen ist zu einer Alterung der Bevölkerung gekommen. Zwischen 2001 und 2011 hat die

Gruppe der 0 – 14-jährigen um rund 30% abgenommen und die Gruppe der über 65-jährigen ist um rund 20% gestiegen. Ein Grund für die Abwanderung von jungen Menschen sind einerseits die Bildungsangebote in den großen Städten. Ein weiterer Grund war das Fehlen von Wohnungsangeboten für junge Menschen und Familien. Deswegen wurde im Jahr 2020 ein neuer Wohnbau im Ortszentrum eröffnet. Weiters werden Maßnahmen gesetzt, um Jugendliche besser in das kommunale Leben zu integrieren.

2.2.3 Herausforderung: Umwelt und Klima

Wie in vielen anderen Orten haben extreme Wetterereignisse zugenommen. Umfassende Maßnahmen sind im Bereich der Klimawandelanpassung notwendig. Gleichzeitig wird versucht, nahhaltige Effekte im Bereich des CO2 Ausstoßes und der lokalen Energieproduktion zu unternehmen.

2.3 Potentiale und Chancen

In einer repräsentativen Umfrage im Jahr 2019 gaben 95% der Bewohner*innen an, zufrieden mit der Wohn- und Lebensqualität in der Gemeinde zu sein. Die höchsten Zufriedenheitswerte hatte die Schule, der Kindergarten und das Vereinsleben. Am niedrigsten war die Zufriedenheit bei den Freizeitangeboten für Jugendliche und der Nahversorgung. 63% sagten, dass sie sich in einem Verein ehrenamtlich engagieren. 68% gaben an, vom kommunalen Entwicklungsprozess und der Bürgerbeteiligung gehört zu haben und 31% sagten, dass sie selbst an zumindest einer Maßnahme/Veranstaltung beteiligt waren.

2.3.1 Potential: Menschen in der Gemeinde

Wie schon zuvor beschrieben, gibt es in der Gemeinde viele Menschen, die ehrenamtlich tätig sind und sich in einem Verein engagieren. Viele Menschen beteiligen sich auch am Prozess der Kommunalentwicklung.

2.3.2 Potential: Wirtschaft und Landschaft / Natur und Energieproduktion

Die Wirtschaft ist sehr klein strukturiert, weswegen viele Menschen in einer anderen Gemeinde arbeiten. Potentiale für eine nachhaltige Entwicklung im Bereich der Wirtschaft wird jedoch im Bereich der nachhaltigen Energieproduktion und im Bereich Tourismus gesehen. Die Landschaft bietet viele Möglichkeiten zum Wandern und zur Erholung. Tourismus sollte dabei jedoch auch kleinstrukturiert und nachhaltig funktionieren.

Das Gemeindegebiet besteht zu 80% aus Wald und das Dorf ist von Bergen umgeben. Dies bietet viele Möglichkeiten einer nicht-fossilen nachhaltigen Energieproduktion. Wesentlich dabei ist jedoch, dass dies in einem Dialog mit der Bevölkerung passiert. Aus vielen anderen Gemeinden ist

bekannt, dass es Proteste gegen Windkraftparks gibt. Weiters ist eine gemeinnützige Stiftung geplant, an der die Betreiber der Windkraftparks beteiligt sind. Die Stiftung sollte in Zukunft Projekte im Bereich nachhaltiger Energieproduktion fördern. Gegenwärtig wird auch gerade ein Biomassekraftwerk zur Gewinnung von Wärme gebaut. Die Biomasse wird dabei aus der Region bezogen. Künftig ist es geplant, Bürger bei der Gründung von dezentralen Energiegemeinschaften zu unterstützen.

2.3.3 Trend: Multilokalität

Während sich das Leben der Menschen bis vor wenigen Jahrzehnten vornehmlich auf einen geografisch definierten Lebensmittelpunkt konzentrierte, differenzieren sich – ähnlich wie die Lebensstile – auch die Lebensorte der Menschen zunehmend aus. „Multilokalität“ wird immer mehr auch zum eigenen Lebensstil, indem man seine „Daseinsgrundfunktionen“ (Wohnen, Arbeiten, Erholen, sich bilden, …) räumlich auf unterschiedliche Orte verteilt. Diese Multilokalität selbst ist aber auch vielschichtig. So gibt es beispielsweise neben einer eher gängigen Ausprägung „Wohnen und Leben am Land – Arbeiten in der Stadt“ (Arbeitspendeln) auch „Wohnen und Arbeiten am Land, wobei die Firma in der Stadt ist“ (also im Wesentlichen Telearbeit), oder „Familie am Land und Studieren mit Wohnung in der Stadt“, etc. Möglich macht diese Entwicklung zentrale Treiber wie eine verbesserte Mobilität (individuell wie öffentlich) sowie auch die Digitalisierung.
Dieser Trend ist aber nicht nur positiv im Sinne zunehmender Möglichkeiten für eine Gemeinde wie Stanz, neue Bevölkerung anzusprechen. Es ist auch ein Risiko, dass Zentrifugalkräfte für die Bevölkerung stärker werden. Damit steigt die Bedeutung, (Rück)Bindung zu den Menschen, die hier aufgewachsen sind, herzustellen.

2.3.4 Trend: Digitalisierung als Faktor der Standortentwicklung

Digitale Technologien bieten die Möglichkeit, unabhängig von räumlicher Nähe zu kommunizieren oder Güter und Dienstleistungen zu handeln. Dies eröffnet einer Gemeinde neue Spielräume für die Weiterentwicklung als Wohn- und Arbeitsstandort. Bezogen auf Betriebsansiedlung oder -gründung lassen sich mittlerweile einzelne Branchen (u.a. wissensbasierte Dienstleistungen) identifizieren, die alternative Standortfaktoren für die Betriebsstandortwahl ins Kalkül ziehen.

2.3.5 Trend: der Gast auf der Suche nach dem analogen Gegenpol

Im Tourismus entwickeln sich Trends relativ dynamisch, stark differenziert und teilweise unberechenbar. Eine Strömung, die sich für Österreich aber abzeichnet, beschreibt der Bericht "Bleibt alles anders? Tourismus 2025" aus dem Jahr 2017: „Der Trend in Richtung nachhaltiges Kundenverhalten und nachhaltige Angebote verstärkt sich. Die nachhaltig-orientierte Kundenschicht wird größer. Kund*innen, aber auch Politik und Gesellschaft fordern daher zunehmend auch eine nachhaltige Orientierung und soziale Verantwortlichkeit der Unternehmen. Die Suche nach Authentischem und Regionalem ist einer der Trends, der deutlich zunehmen wird.

Diese Entwicklung ist auch Teil des Gegentrends zur Digitalisierung – der Suche nach dem Echten oder dem analogen Erlebnis.“ (Peters et al. 2017: 77)

Dies unterstreicht auch das Grünbuch Steiermark 2030 mit der Diagnose, dass neue Technologien oft auch Abwehrreaktionen provozieren und damit alte Produktionsformen und Verhaltensmuster neue Wertigkeit bekommen. (Grünbuch Steiermark 2030: 18f.). Dies gezielt hervorzuheben und zu verstärken kann nicht nur in Bezug auf den Tourismus eine Chance für Stanz darstellen. Auch zeigt sich, dass sich durch die COVID-19 Krise mit den Lockdowns und Reisebeschränkungen neue Formen des Reisens etablieren. In diesem Jahr wurde oft auf Flugreisen verzichtet und abgelegenere Orte, Abseits des Massentourismus, haben an Bedeutung gewonnen.

III. INTERVENTIONSLOGIK

3.1 Übergeordnetes Ziel

Ziel ist es, dass Stanz zur Modellgemeinde im Umgang mit den Herausforderungen des 21. Jahrhunderts wird und intelligente Lösungen in Verbindung von technischer und sozialer Innovation im Ort, gemeinsam mit der Bevölkerung und Expert*innen aus unterschiedlichen Bereichen, entwickelt werden. Der „Stanzer Weg" kann damit Impulsgeber für andere Gemeinden werden, die ebenfalls proaktiv an der Gestaltung der Kommune in Richtung Inklusivität, Nachhaltigkeit und Zukunftsfähigkeit arbeiten wollen. Damit sollten auch Wege aus der viel zitierten „Krise der Demokratie" gefunden werden und neue Formen des Zusammenlebens und Wirtschaftens auf kommunaler Ebene entstehen.

3.2 Spezifische & operative Ziele

Spezifisches Ziel 1: Energieautonomie bis 2030

Stanz verfügt im Gemeindegebiet über umfassende Ressourcen für erneuerbare Energie. Insofern ist es ein Anliegen, proaktiv an der Energiewende beteiligt zu sein und Best-Practices für andere Gemeinden und Regionen zu liefern. Expert*innen sind sich einig, dass die geplante Energiewende bis 2030 nur möglich ist, wenn vor allem die Kommunen sowie private Haushalte aktiv an diesem Vorhaben beteiligt sind. Im Sachprogramm Windkraft ist die Region rund um Stanz als vorrangige Eignungszone ausgewiesen. Aktuell sind im Gemeindegebiet bereits 13 Windkraftanlagen, die 35.000 Kilowatt Strom produzieren, in Betrieb. Weitere Windkraftanlagen sind geplant. Wie aus anderen, vor allem aus einzelnen deutschen Regionen bekannt, führt dies jedoch immer wieder zu Konflikten mit der lokalen Bevölkerung. Da es Auswirkungen auf die Landschaft hat, kann ein Ausbau der Windkraft somit nur in innovativen Dialogen und unter Einbeziehung der Bevölkerung erfolgen. Neben der Windkraft verfügt Stanz über ein reiches Potential an Biomasse aus Holz, Wasserkraft und Potentialflächen für die Gewinnung von Energie aus Sonnenkraft. Hier sollten Sektoren gekoppelt werden, die Digitalisierung als Innovationstreiber genutzt werden und auch soziale Innovationen im Bereich der Energiewende zu Erfolgen führen. Bis 2030 wird angestrebt, dass die Gemeinde mit den einzelnen Haushalten und Betrieben autark im Bereich erneuerbarer Energieproduktion ist.

Windkraftanlagen (© Rainer Rosegger)

Operatives Ziel 1.1: Forschungs- und Demonstrationsvorhaben Stanz+ wird umgesetzt

Im Rahmen dieses Vorhabens werden Maßnahmen zur Revitalisierung und Nachverdichtung im Gebäudebestand im Ortszentrum von Stanz im Mürztal gesetzt. Die Integration erneuerbarer Energieträger spielt dabei eine Schlüsselrolle. Energienetze werden hybrid genutzt und relevante Stakeholdergruppen sowie Nutzer*innen aktiv an diesem Vorhaben beteiligt. Mittels thermisch energetischen Maßnahmen und dem Ausbau der Energiegewinnung vor Ort (im ersten Schritt Nahwärme auf Grundlage von Biomasse und Photovoltaik) werden lokale energiewirtschaftliche Wertschöpfungsketten gestärkt. Durch thermisch energetische Maßnahmen sowie Effizienzsteigerungen und der Entwicklung von neuen Geschäftsmodellen im Bereich der lokalen Energiewirtschaft wird damit ein innovativer Beitrag und ein Vorzeigebeispiel zur Energiewende geleistet.

Operatives Ziel 1.2: Die Gründung von lokalen Energiegemeinschaften wird unterstützt

Ausgehend von den im Rahmen des Forschungsprojekts entwickelten möglichen neuen Geschäftsmodellen, wird die Gründung von lokalen Energiegemeinschaften begleitet. Mit dem

Erneuerbaren-Ausbau-Gesetzpaket (EAG 2020), entstehen neue Möglichkeiten private Nutzer*innen zu „Prosumern“ im Bereich der Energiewirtschaft zu machen. Neben monetären Vorteilen für die privaten Haushalte kann dadurch ein Treiber für die Energiewende entstehen. In Stanz wird angestrebt, bis Ende 2021 eine Energiegemeinschaften ins Leben zu rufen. Zur Schaffung eines innovativen Pilotprojekts wird dabei ausgelotet, inwieweit neue digitale Technologien (wie beispielsweise die Blockchain) einen Beitrag zur Energiewende im Sinne sozialer Innovationen leisten können.

Gründung EEG

Operatives Ziel 1.3: **Ein neues Wasserkraftwerk wird realisiert**

Seit über 100 Jahren gibt es in Stanz ein Kleinwasserkraftwerk mit einer Leistung von rd. 10 KWh. Dieses Kraftwerk diente dazu, die Wirtschaftsbetriebe und einzelne Haushalte im Ortszentrum mit Strom zu versorgen. Es ist vorgesehen, gemeinsam mit privaten Investoren dieses Potential zu nutzen und an einem passenden Standort ein, den neuesten technischen Möglichkeiten entsprechenden und leistungsfähigeres Kleinwasserkraftwerk mit deutlich höherer Leistungsfähigkeit zu errichten. Damit wird ausgehend von Windkraft, Biomasse und Photovoltaik das lokale Energiewirtschaftsportfolio um die Wasserkraft ergänzt.

Operatives Ziel 1.4 **Innovative technische Infrastrukturen werden entwickelt**

Eine der gegenwärtig größten Herausforderungen und Hürden im Bereich der Energiewende ist die Kopplung unterschiedlicher Energieproduktionssektoren und Netze (Strom, Wärme) sowie die Speicherung nicht genutzter Energie. Aufbauend auf den innovativen Maßnahmen im Bereich der Energieproduktion wird in der Gemeinde an zukunftsweisenden Technologien in diesem Bereich gearbeitet. Dafür wird ausgehend von dem Forschungsprojekt „Stanz+“, gemeinsam mit privaten Akteuren und Investoren neue Forschungsförderungsprojekte zur Umsetzung von Demonstrationsvorhaben, eingereicht. Insgesamt ist es ein Ziel, die Gemeinde als Pilotstandort im Bereich der Energiewende zu positionieren und damit Rahmenbedingungen zur nachhaltigen Standortentwicklung (siehe Ziel 4) zu leisten.

Spezifisches Ziel 2: Nachhaltigen Tourismus als neues wirtschaftliches Standbein etablieren

Bis zu den 1980er Jahren war Stanz Teil der steirischen “Sommerfrische-Destinationen” und unterhielt einen aktiven Tourismus. Dieses wirtschaftliche Standbein verlor aber zusehends an Bedeutung und die Bevölkerung wählte ihre Arbeitsplätze immer mehr in den Industriebetrieben im Mürztal. Durch die Krise und die Unsicherheit in diesem Sektor ist es nunmehr wichtig, neue Wirtschaftszweige für Stanz nutzbar zu machen. Wir sind überzeugt, über touristische Potentiale zu verfügen - und zwar abseits lauter Inszenierungen.

Operatives Ziel 2.1: Orientierung für einen künftigen Tourismus in der Stanz finden

Um Klarheit zu bekommen, welche Art des Tourismus zu Stanz passt, braucht es zu Beginn eine Phase der Klärung, die in Form einer Positionierungsstrategie abgeschlossen wird. Obwohl wir offen in diesen Prozess gehen, wird Nachhaltigkeit als Grundeinstellung immer auch Basis für den Tourismus darstellen. Unser Bild von “Tourismus in der Stanz” zeichnet sich als Gegenwelt zum stressigen Alltag; wir sind kein “Disneyland” sondern stellen Entschleunigung, Achtsamkeit und auch “Minimalismus” (Tiny House) in den Mittelpunkt. Wir haben auch interessante Themen, für die wir stehen und die unsere Geschichte erzählen.

Operatives Ziel 2.2: Angebote für Gäste sind entwickelt und nutzbar

Das im Rahmen der Positionierung (2.1) erarbeitete Profil muss zeitgleich mit touristisch nutzbaren Angeboten gefüllt werden. Dazu sollen entsprechend der identifizierten Zielgruppen die naturräumlichen Stärken der Region (z.B. intakte Landschaft, Wald…) mit den mit den traditionellen Aspekten (Geschichte von Stanz) in Verbindung gesetzt und zu buchbaren Angeboten ausgebaut werden.

Operatives Ziel 2.3: 30 Zimmer auf adäquatem Level sind verfügbar

Um Wertschöpfung für die Gemeinde zu generieren ist es wichtig, dass neben dem Tagestourismus auch mehrtägige Aufenthalte ermöglicht werden. Dazu braucht es Beherbergungsangebote unterschiedlicher Kategorien. In diesem Schritt gilt es zu identifizieren,

- welche Möglichkeiten es für Beherbergung in der Gemeinde durch die Bevölkerung/ durch die Wirtschaftstreibenden selbst gibt (z.B. Privatzimmer, Diversifizierung der Gastronomie, …)
- welche Impulse die Gemeinde setzten könnte (z.B. „Pixel-Hotels“ unter Nutzung der Leerstände, Weiterentwickeln des Konzepts der Chalets in der Nähe des Badeteichs…)
- wie Investitionen von außerhalb der Gemeinde ermöglicht werden können
- auf welche Weise Partnerschaften für Incoming aufgebaut werden können (z.B. mit dem “Steirereck”)

Operatives Ziel 2.4: Nachhaltiger Tourismus ist unter regionaler Bevölkerung (v.a. Wirtschaftstreibenden) positiv besetzt und wird als Chance erkannt

Tourismus nur auf Infrastruktur zu reduzieren, greift zu kurz. Die soziale Komponente im Sinne einer grundsätzlichen Haltung zum Gast mitzudenken ist gerade einer Gemeinde wie unserer wichtig, die seit längerem keinen aktiven Tourismus hatte. Dafür braucht es entsprechende Impulse, wie beispielsweise Exkursionen in „good-practice-Gemeinden“, das Aufzeigen von unterschiedlichen Optionen für Tourismus (im Sinne von: „Tourismus muss nichts Schlechtes sein“ bzw. “vom Tourismus kann man profitieren und gleichzeitig die Identität bewahren”). Idealerweise wird dieses Ziel horizontal gemeinsam mit den obigen drei operationellen Zielen bearbeitet.

Spezifisches Ziel 3: Zivilgesellschaft weiterentwickeln

Operatives Ziel 3.1: Zivilgesellschaftliches und ehrenamtliches Engagement stärken

Sich zivilgesellschaftlich freiwillig zu engagieren kann für jeden Menschen unterschiedliche Gründe haben. So können eigene Werte, neue Erfahrungen, vermutete Karrierechancen, ebenso Motivation auslösen, wie auch der Wunsch nach Selbstwert oder Unterstützung eigene Probleme zu lösen[5]. Möchte man zivilgesellschaftliches Engagement stärken, so wäre eine Strategie dabei zu helfen, dass die Engagierten den Nutzen auch erhalten (wenn sie bereits engagiert sind) oder potenziellen Engagierten den Nutzen aufzeigen. Hierzu ist es eine Grundvoraussetzung, Engagementformen und -motivlagen zu verstehen. Mit diesem Wissen kann dann überlegt werden, welche Unterstützungs- und Vergütungssysteme sich für welche Menschen bzw. welche

[5] Vgl. BMSGPK (2019): 3. Bericht zum freiwilligen Engagement in Österreich

Art der Beteiligung eignen. Vor allem in Verbindung mit dem Energiethema würden sich einige Optionen ergeben.

Kost-Nix-Laden (© Julia Pichler)

Zivilgesellschaftliches Engagement ist in der Stanz eng mit organisierter Vereinstätigkeit verbunden. 35 Vereine sind derzeit in der Gemeinde aktiv und ihre Themen reichen vom Eisschützenverein über die Landjugend bis hin zur Frauenbewegung. Ziel ist es, diese in sich relativ "geschlossenen" Organisationen mehr zu öffnen und Brücken zwischen ihnen zu schlagen.

Operatives Ziel 3.2: **Verbindung und Rückbindung gezielt stärken**

Bestimmte Lebensentscheidungen sind verbunden mit einer Verlagerung des Wohnortes, sei es, um ein Studium zu aufzunehmen, zum/zur woanders lebenden Partner*in zu ziehen, eine attraktive neue Arbeitsposition anzunehmen, etc. Menschen die aus der Stanz wegziehen, sei es temporär oder für immer, müssen aber als "Sozialkapital" für Stanz nicht automatisch verloren sein. Unser Ansatz (und das haben wir auch vielfach bereits so erlebt): physische Präsenz im Gemeindegebiet ist nicht Grundvoraussetzung für Engagement - es geht vielmehr um eine Verbundenheit, die wir aufbauen und pflegen wollen. Wir sehen die Weggezogenen als potentielle Mitglieder eines "Gremiums", das mitdenkt und der Gemeinde weiterhilft. Daher ist es unser Ziel, neue Möglichkeiten zu finden, die Bindung zu den Weggezogenen aufrechtzuerhalten und sie in die Weiterentwicklung von Stanz mit einzubeziehen. Das soll aber nicht erst ansetzen, wenn die

Personen schon weggezogen sind - es gilt, eine grundsätzliche Haltung der Wertschätzung und des Einbeziehens zu entwickeln das von möglichst vielen in der Region gelebt wird.

IV. MANAGEMENT UND MONITORING

4.1 Management

Die Strategiebestandteile sind, wie unten beschrieben, im Rahmen unterschiedlicher Beteiligungsformate entwickelt worden. Das Management zu allen Themen läuft zentral in der Gemeinde (Bgm. Fritz Pichler) zusammen, wird aber durch verschiedene Initiativen dezentral getragen: Zum Thema Energie gibt es ein eigenes Förderprojekt, das zentrale Impulse liefern wird. Die Arbeit an den Zielen im Thema "Zivilgesellschaft" wird als Kooperation der unterschiedlichen Arbeitsgruppen unter Beteiligung von Vereinen der Gemeinde unter Begleitung von Rainer Rosegger angelegt. Zum Start der Bearbeitung des Themenfeldes Tourismus wird eine eigene Gruppe von Personen formiert, die dann gemeinsam in eine eingehendere Bearbeitung startet.

4.2 Monitoring

Die Smart Village Strategie für Stanz ist bewusst prozessorientiert angelegt, d.h. die Detailziele in den vier Bereichen werden erst im Zuge der aktiven Bearbeitung von den Akteur*innen definiert. Die Beobachtung des Gesamtprozesses im Sinne eines begleitenden Monitorings sollen Vertreterinnen und Vertreter aus allen Arbeitsgruppen in einem Qualitätsmanagementteam übernehmen. Diese treffen sich zweimal jährlich und diskutieren aktuelle Entwicklungen in den vier Themenfeldern und beschließen gemeinsam Steuerungsimpulse.

V. STAKEHOLDER*INNEN IN DER STRATEGIEENTWICKLUNG

5.1 Einbeziehung der Stakeholder*innen in die Bedarfsermittlung

Wie bereits erwähnt wurde im Jahr 2016 der „Lokale Agenda 21-Prozess“ gestartet. Seitdem arbeiteten zahlreiche Bürgerinnen und Bürger strukturiert und mit großem Einsatz an der (Weiter)Entwicklung eines Leitbildes für die Gemeinde Stanz mit. In der ersten Phase, begleitet durch die Landentwicklung Steiermark, wurden Themen, Meinungen und Bedürfnisse gesammelt und gegliedert. Ab dem Jahr 2017 wurde der Prozess von der Agentur SCAN begleitet und es wurde in sechs Handlungsfeldern an konkreten Vorhaben gearbeitet. Diese Ergebnisse und Erfahrung flossen direkt in die Erstellung dieser Strategie ein. Das vorliegende Strategiepapier ist als „living paper“ konzipiert und sollte dementsprechend laufend weiterentwickelt und an neue Gegebenheiten, Möglichkeiten und Herausforderungen angepasst werden.

5.2 Einbindung von Stakeholder*innen in die Strategieentwicklung

Bei der Entwicklung von Umsetzungsstrategien spielen zeitliche Aspekte eine wesentliche Rolle: Welche Vorhaben können kurzfristig, etwa als Impulsmaßnahme mit mittel- bzw. langfristigen Effekten erzielen werden? Welche müssen in einer langfristigen Gesamtstrategie integriert werden? Ausgehend von einer Zukunftskonferenz und einer weiterführenden externen Begleitung im Beteiligungsprozess war es möglich, die Eigenverantwortung der Bevölkerung zu stärken, damit Entscheidungen gemeinsam getragen werden konnten. Diese Vorgehensweise demokratisiert Kommunalentwicklung und macht dadurch einen Standort authentisch. Im Laufe des Beteiligungsprozesses waren die Arbeitsgruppen weitestgehend eigenständig aktiv und konnten sich nachhaltig etablieren. Im dritten Lokale Agenda 21-Teilprojekt ab 2018 wurde ein Schwerpunkt im Bereich der Jugendbeteiligung gesetzt: Junge Menschen sind die Zukunft der Gemeinden. Aber gerade im ländlichen Raum fehlt es an adäquaten Treffpunkten und Angeboten für diese Altersgruppe – vor allem abseits des sehr wichtigen, jedoch eher traditionell verankerten Vereinslebens. Hier wurden gemeinsamen mit Jugendlichen Maßnahmen entwickelt.

5.3 Wichtige kommunale Kommunikationskanäle

In einer kleinen Gemeinde spielen die Face-to-Face Kontakte eine wesentliche Rolle. Der Beteiligungsprozesses über die letzten Jahre hat vor allem über persönliche Treffen und Arbeitsgruppenmeetings stattgefunden. COVID-19 hat dies im Jahr 2020 schwieriger gemacht.

Zu Beginn des Beteiligungsprozesses im Jahr 2017 wurde mit der „Dorfwerkstatt“ ein Leerstand als Arbeitsraum für Aktive eingerichtet, der dann auch schnell als sozialer Treffpunkt von der Bevölkerung angenommen wurde. Die Möblierung der Dorfwerkstatt wurde gemeinsam mit Stanzer Jugendlichen im Rahmen eines Beteiligungsprojekts umgesetzt, um damit ein gewisses “Ownership” zu initiieren. Die Dorfwerkstatt wurde von unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen genutzt, eine Zukunftskonferenz organisiert und von hier ausgehend zahlreiche Projekte umgesetzt. Neben den physischen Treffen werden mit der Gemeindezeitung weite Teile der Bevölkerung erreicht und immer wieder über den Prozess berichtet. Im September 2020 wurde vom ORF im Hauptabendprogramm in einer Dokumentation der erfolgreiche “Stanzer Weg” dargestellt. Mit dieser Sendung wurden viele Stanzer*innen und Stanzer, aber auch österreichweit sehr viele Haushalte erreicht. Kommunikation in einzelnen Arbeitsgruppen findet beispielsweise über Whats-App Kanäle statt.

5.4 Geplante Maßnahmen zur Mobilisierung von Stakeholder*innen

Die Mobilisierung über die letzten Jahre war erfolgreich. Im Weiteren geht es darum, wie in diesem Strategiepapier dargestellt, zivilgesellschaftliches Engagement in der Gemeinde weiterzuentwickeln um damit dieses “Good-Practice” der Kooperation auf unterschiedlichen kommunalen Ebenen weiter auszubauen.